

GESELLSCHAFTLICH IN DER REGION WIRKEN – UND DARÜBER HINAUS

Transferstrategie der Hochschule Bielefeld 2023- 2027



Prof. Dr. Uwe Rössler
Dr. Pascal Humbert
Julia Wasner

+49.521.106-5080
uwe.roessler@hsbi.de

INHALTSVERZEICHNIS

Ausgangslage und Zielsetzung der Transferstrategie	3
Selbstverständnis im Transfer	5
Fachliche Schwerpunkte mit typischen Entwicklungspfaden	7
Strategische Ziele	9
Transferfelder mit Zielen und Maßnahmen	10
Fokusfeld: Forschungsbasierte Kooperation und Verwertung	10
Fokusfeld: Transferorientierte Lehre und wissenschaftliche Weiterbildung	11
Fokusfeld: Entrepreneurship	12
Fokusfeld: Wissenschaftsdialog und -kommunikation	13
Entwicklungsfeld: Forschungsinfrastruktur	15
Entwicklungsfeld: Forschen und Entwickeln mit der Gesellschaft	15
Entwicklungsfeld: Relationship-Management	16
Verbesserte institutionelle Rahmenbedingungen zur Stärkung des IWTT	17

AUSGANGSLAGE UND ZIELSETZUNG DER TRANSFERSTRATEGIE

Die Hochschule Bielefeld – University of Applied Sciences and Arts (HSBI) ist mit über 10.000 Studierenden an den drei Standorten Bielefeld, Minden und Gütersloh eine der größeren Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland und von hoher Bedeutung für die Region Ostwestfalen-Lippe. Der Ideen-, Wissens- und Technologietransfer (IWTT) ist an der HSBI gelebte Praxis. Sie betrachtet ihn als integralen Bestandteil von Forschung und Lehre und als gleichberechtigt zu diesen zentralen Leistungsdimensionen.

Zahlreiche Hochschulangehörige aus den sechs Fachbereichen der HSBI engagieren sich im Transfer mit einem breiten Spektrum unterschiedlicher Aktivitäten. Bereits heute sind Studienangebote, Forschungsthemen und Transferaktivitäten in der Region Ostwestfalen-Lippe verankert. Zusätzlich pflegen die Fachbereiche regelmäßig intensive Praxiskontakte mit ausgeprägter Interaktion und Kooperation.

Die HSBI möchte auch künftig möglichst viele Kolleg*innen für ein Engagement im IWTT in der Verbindung von Forschung und Lehre motivieren. Sie sollen dabei professionell im Hinblick auf Prozesse und Strukturen unterstützt werden, stärkere Entlastung und andere Formen von Anreizen erfahren und bestmögliche Rahmenbedingungen vorfinden. Darüber hinaus ist es das Anliegen der HSBI, ihre zahlreichen und vielfältigen Aktivitäten des IWTT an der Hochschule besser sichtbar zu machen und damit ihre Wirksamkeit in der Region zu verdeutlichen. Dies gilt es, stärker ins Bewusstsein zu bringen und wertschätzend anzuerkennen. Über die zahlreichen Aktivitäten des IWTT einzelner Hochschullehrer*innen hinaus gibt es verschiedene große Transferprojekte und -initiativen mit Strahlkraft. Hier spiegelt sich eine erfolgreiche, langjährige Netzwerkarbeit mit Praxispartner*innen wider.

Die Ausgestaltung unterstützender Rahmenbedingungen setzt eine gezielte strategische und operative Steuerung und Weiterentwicklung des IWTT an der HSBI voraus, um diesen als zentrale Aufgabe in Verbindung mit Forschung und Lehre zu verankern und die nächste Entwicklungsstufe zu erreichen. Vor diesem Hintergrund hat die Hochschulleitung die Einrichtung von HSBI Transfer zu Beginn des Jahres 2023 als zentral koordinierende Transferstelle unter Leitung eines wissenschaftlichen Direktors und einer Geschäftsführung beschlossen. Sie soll historisch gewachsene Strukturen und Aktivitäten mit Fokus auf IWTT stärker zusammenführen, miteinander vernetzen, mögliche Synergien realisieren und darüber auch ihre Sichtbarkeit erhöhen.

Zu den transferunterstützenden Strukturen an der HSBI zählen das F.I.T.T.-Team mit Fokus auf Forschung, Innovation und Technologietransfer sowie das Ressort „Wissenschaftliche Weiterbildung“ mit dem Angebot von praxisintegrierten, berufsbegleitenden und postgradualen Studienformaten.

Darüber hinaus hat die HSBI in den vergangenen Jahren über erfolgreiche Drittmittelwerbungen weitere transferunterstützende Strukturen aufbauen können. Das Center for Entrepreneurship (CfE), finanziert über Bundes- und Landesmittel, ist die hochschulweite Einrichtung für Gründungsinteressierte der Hochschule, die in allen Phasen der Unternehmensgründung aktiv unterstützt.

Auch konnte die HSBI im Rahmen der Ausschreibung „Innovative Hochschule“ das Projekt Innovation Campus for Sustainable Solutions (InCams@BI) erfolgreich platzieren. Hier sollen neue Formen des Transfers entwickelt und mit der „Hall of Innovation“ ein ganzheitliches Innovationskonzept erarbeitet werden. Dies erfolgt zunächst für die Optimierung von Kunststoffen in der Circular Economy und wird nach Erprobung und Evaluation allen Akteur*innen der Hochschule zur Verfügung gestellt.

Begünstigt durch die räumliche Nähe auf dem gemeinsamen Campus besteht zudem eine über Jahrzehnte gewachsene wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld, beispielsweise die gemeinsame Transfereinheit BRIC GmbH sowie in Form von zahlreichen kooperativen Promotionsvorhaben.

Weiterhin ist die HSBI Mitglied beim vielbeachteten Spitzencluster it's OWL und engagiert sich sowohl auf der Governance- wie der Projektebene.

All diese transferunterstützenden Strukturen sollen zukünftig von HSBI Transfer koordiniert und vernetzt werden. Die Einrichtung dieser zentralen Koordinations- und Ansprechstelle stellt einen wichtigen Schritt zur Verstärkung des IWTT dar.

Das regionale Umfeld der Hochschule ist geprägt durch mittelständische und familiengeführte Unternehmen, von denen die HSBI aktuell bereits circa ein Fünftel „bespielt“. Sie kooperiert mit den Unternehmen beispielsweise im Rahmen des praxisintegrierten Studiums, bei Forschungsvorhaben oder auf dem Gebiet der Gründung. Damit bieten sich der HSBI hervorragende Möglichkeiten zur weiteren Vernetzung und Stärkung des IWTT, um ihrem eigenen Anspruch als Treiber des regionalen Ökosystems gerecht zu werden. Ostwestfalen-Lippe positioniert sich selbst als Region für nachhaltige Transformation. Auf der Basis ihres Fächerspektrums und der Ausrichtung ihrer Aktivitäten im IWTT besitzt die HSBI eine große Anschlussfähigkeit, um ihr Wissen gesellschaftlich wirksam in die Region einzubringen. Damit zählt sie auch auf alle sieben in der regionalen Innovationsstrategie des Landes NRW genannten Innovationsfelder ein.

Die nachfolgende Transferstrategie stellt eine Weiterentwicklung der bereits bestehenden Strategie dar. Unter Berücksichtigung der Empfehlungen aus dem Transferaudit des Stifterverbandes, welches im Juli 2022 stattfand, hat die HSBI die vorhandene Bandbreite und Vielfalt historisch gewachsener Transferaktivitäten und -strukturen systematisch in den Blick genommen und strukturiert eingeordnet. Zusätzlich hat sie hochschulspezifische Entwicklungspfade für sich analysiert, auf denen sich ihr bisheriger Erfolg gründet – mit dem Ziel, solche auch in Zukunft erneut und vermehrt in ähnlicher Weise zu beschreiten. Die Strategie richtet sich an die Wissenschaftler*innen aller Fachbereiche sowie an die Beschäftigten in Technik und Verwaltung, um ein gemeinsames Verständnis von Inhalten und strategischer Ausrichtung des IWTT zu entwickeln sowie die nächsten Schritte zu gehen.

Hierzu erfolgte in einem partizipativen Vorgehen eine umfangreiche Bestandsaufnahme unter strukturierter Einordnung wesentlicher Transferaktivitäten über alle Fachbereiche und zentralen Einheiten hinweg. Der strategischen Betrachtung wurde als Instrument das Transferbarometer des Stifterverbandes zugrunde gelegt. Die darin genannten acht Transferfelder sowie die institutionellen Rahmenbedingungen hat die HSBI für sich analysiert und priorisiert. Vier davon sind bereits vorhandene Stärken der HSBI und stellen strategische Fokusfelder dar, drei weitere ordnet sie als Entwicklungsfelder ein. Hierfür wurden Ziele zur Weiterentwicklung abgeleitet und mit Maßnahmen hinterlegt.

SELBSTVERSTÄNDNIS IM TRANSFER

Die HSBI wird ihre Transferaktivitäten gezielt verstärken und damit ihre Profilbildung „Sustainable Solutions“ weiter vorantreiben. Mit nachhaltigen Lösungen adressiert sie die gravierenden Missstände unserer Zeit für den verantwortungsbewussten Umgang mit endlichen Ressourcen. Entsprechend der Agenda 2030 der Vereinten Nationen gestaltet sie Entwicklungen aus sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Perspektive.

Die HSBI leistet in Lehre, Forschung und Transfer einen verantwortungsvollen Beitrag zur wissenschaftsbasierten gesellschaftlichen Weiterentwicklung. In besonderer Weise ist sie dabei ihrem regionalen Umfeld verpflichtet und versteht sich als eine zentrale Akteurin des regionalen Innovationsökosystems. Mit ihrem forschungsbasierten IWTT orientiert sich die HSBI vorrangig am Bedarf in der Region. Das Bestreben der HSBI ist eine intensive Vernetzung und Kooperation in der Region – zum Wohle der Bevölkerung, der Partner*innen sowie der Hochschule selbst.

Mit ihrem agilen und innovativen IWTT trägt die HSBI insbesondere in den Anwendungsfeldern ihrer fachlichen Schwerpunkte maßgeblich zur Stärkung der wirtschaftlichen, technischen, ökologischen und sozialen Innovationskraft der Region bei. Sie unterstützt gleichzeitig die gesellschaftliche Transformation. Arbeitgeber*innen werden in ihrer Wettbewerbsfähigkeit gestärkt und können praxisnah qualifizierten Fach- und Führungskräftenachwuchs aus der Region für die Region gewinnen. Die Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung bieten mit berufsbegleitenden Studiengängen und Zertifikatsangeboten anwendungsorientierte Kombinationen von Weiterbildung und Beruf. Hinzu kommt die Bereicherung der Region durch kulturelle Angebote für Bürger*innen. Damit leistet die HSBI einen wesentlichen Beitrag für die Attraktivität und den Wohlstand in der Region.

Gesellschaftlich relevante Zielgruppen des IWTT sind Organisationen aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Sozial- und Gesundheitswesen sowie organisierter Zivilgesellschaft und Kultur, aber auch interessierte Bürger*innen ebenso wie Schüler*innen, Studierende und Absolvent*innen.

Für diese leistet die HSBI in verschiedenen Transferfeldern über vielfältige Formate, Beteiligungs- und Kooperationsmöglichkeiten einen wertvollen Beitrag. Relevante Fragestellungen werden gemeinsam identifiziert, Ideen und Wissen werden untereinander ausgetauscht, gemeinsame Projekte und Aktivitäten angeregt und durchgeführt, Erfahrungen zurückgespiegelt, neue wissenschaftliche Erkenntnisse mit der Praxis erprobt.

Eine hohe Zahl an Studierenden kommt aus der Region, wobei bereits an Schulen für ein Studium an der HSBI geworben wird. Rund zwei Drittel der Absolvent*innen verbleiben in der Region. In dem Transferprozess zwischen HSBI und der Region sind die Studierenden über die vielfältigen Möglichkeiten der beruflichen Orientierung und den engen Praxisbezug intensiv eingebunden. Studierende und Absolvent*innen können damit gesellschaftliche Transformationsprozesse speziell in der Region aktiv und verantwortungsvoll mitgestalten und sind in der Anwendung digitaler Technologien kompetent. Absolvent*innen sind auch eine wichtige Zielgruppe für zahlreiche wissenschaftliche Weiterbildungsangebote, um lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Damit wird die Region dauerhaft gestärkt.

Die Entwicklung der Region ist, wie auch die Entwicklung der Hochschule selbst, neben Nachhaltigkeit verstärkt von Digitalisierung und Internationalisierung geprägt. Besondere Herausforderungen ergeben sich aus z.B. demographischer Entwicklung, Gesundheitsversorgung,

Wohnen, Energieversorgung und Arbeiten unter der Perspektive eines guten Lebens für alle. Diese Entwicklungen gestaltet die HSBI auf folgende Weise aktiv mit:

Digitale Medien und neue soziale Kommunikations-, Partizipations- und Organisationsformen beeinflussen unser Lern- und Arbeitsverhalten. Die HSBI sieht in der Digitalisierung einen originären Lehr- und Forschungsauftrag und vermittelt über Studium und wissenschaftliche Weiterbildung Kompetenzen für eine digitalisierte Arbeitswelt. Sie unterstützt über gemeinsame Projekte die Digitalisierung und Optimierung von Arbeits- und Geschäftsprozessen von Unternehmen. Sie fördert eine offene Wissenskultur, bringt ihr Wissen über Digitalisierung in die gesellschaftliche Diskussion ein und regt einen kritischen Diskurs an.

Durch die interdisziplinäre und zum Teil internationale Ausrichtung von Studienprogrammen und Forschungsvorhaben nimmt die HSBI auch globale Perspektiven in den Blick, von denen die Region über den IWTT profitiert. Internationalität spiegelt sich ebenso in der Anzahl an ausländischen Studierenden bzw. Absolvent*innen wider. Vielfältige intensive Praxiserfahrungen für internationale Studierende innerhalb der Region bereits während des Studiums sind förderlich dafür, diese dauerhaft für die Region zu gewinnen. Auch Geflüchtete sind an der HSBI willkommen und werden über spezielle Programme integriert. Diese Programme tragen zu gesellschaftlichen Innovationen besonders im Bereich der Integration bei und drücken die gesellschaftliche Verantwortung aus, die die HSBI in diesem Bereich übernimmt. Die HSBI leistet einen aktiven Beitrag zur Willkommenskultur in OWL und stellt Bezüge zwischen ihren internationalen Studierenden und den Praxispartnern in der Region her. Die internationale Ausrichtung der HSBI zielt unter anderem darauf, alle Absolvent*innen für global-agierende Unternehmen auszubilden und internationale Studierende als Fachkräfte von morgen für die Region zu gewinnen.

Rahmenbildend für die Transferstrategie ist folgendes Grundverständnis:

- Transfer gehört neben Lehre und Forschung zu den Kernaufgaben der Hochschule („Third Mission“) und wird als originärer Auftrag einer HAW betrachtet. Im Sinne eines gedanklichen Dreiecks inspirieren und stimulieren die drei Kernaufgaben sich gegenseitig. Transfer stellt Praxisbezug und Anwendungsnähe von Forschung und Lehre sicher und wird wiederum aus beiden genährt.
- Im Fokus des Transfers steht der Austausch von Ideen, Wissen und Technologien mit verschiedenen Teilen der Gesellschaft in der Region. Dieser kann in allen Schritten des Forschungsprozesses und der Lehre erfolgen.
- Die HSBI versteht IWTT als wechselseitigen Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Sie macht ihr Wissen gesellschaftlich wirksam und leistet damit einen verantwortungsvollen Beitrag zur erfolgreichen Gestaltung der Zukunft. Ebenso erhält sie neue Inspirationen und wichtige Impulse im IWTT mit Mehrwerten für Forschung und Lehre aus der Zusammenarbeit mit verschiedenen Teilen der Gesellschaft.
- Die Werte der HSBI spiegeln sich auch im Miteinander des IWTT wider: Wissenschaftlichkeit und expliziter Anwendungsbezug sowie die Förderung von Demokratie, Vielfalt, Internationalisierung, Nachhaltigkeit und ein respektvolles Miteinander. Austausch und Zusammenarbeit erfolgen in enger Wechselwirkung auf Augenhöhe.

FACHLICHE SCHWERPUNKTE MIT TYPISCHEN ENTWICKLUNGSPFADEN

Die HSBI steht insbesondere für die fachlichen *Schwerpunkte Gesundheit & Pflege, Materialwissenschaften, Regenerative Energieversorgung, Digitalisierung & Künstliche Intelligenz*. Diese sind gekennzeichnet durch besondere Stärken in der angewandten Forschung, welche sich davon ausgehend ebenso in der Lehre und dem IWTT widerspiegeln. Die Entwicklung solcher Kompetenzfelder geht in der Regel mit einer zunehmenden Institutionalisierung und Vernetzung einher – innerhalb der Hochschule sowie in der Region.

Ein typischer Entwicklungspfad lässt sich anhand der historischen Entwicklungslinien in den oben genannten Fällen wie folgt beschreiben: Zahlreiche Hochschulangehörige aus allen sechs Fachbereichen der HSBI engagieren sich im IWTT der HSBI in vielfältiger Weise auf unterschiedlichen Transferfeldern. Zunächst finden erste Kolleg*innen in Form von Fachgruppen und interdisziplinären Forschungsprojekten zusammen, was sich in der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln widerspiegelt.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird über die Zeit unter Einbindung weiterer Kolleg*innen ausgeweitet. Im nächsten Entwicklungsschritt wird diese institutionalisiert, entweder in Form von zeitlich limitierten, drittmittelfinanzierten Verbänden oder der Gründung von Instituten, welche finanziell durch die Hochschule gefördert werden. Dadurch gelingt es, eine „kritische Masse“ zu erreichen.

Durch die Zusammenarbeit mehrerer Institute entstehen transdisziplinäre Forschungsprojekte und größere organisatorische Konstrukte. Dies zeigt sich beispielsweise in der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln. Dadurch verstärkt sich auch die Sichtbarkeit und die damit einhergehende Reputation. In der Folge kommt es zu einer Verbindung mit weiteren Netzwerken in der Region, mit der HSBI in koordinierender Rolle. Dies sind wichtige Voraussetzungen für transformative Wissenschaft und soziale Innovationen mit hoher Wirksamkeit in der Gesellschaft.

Aktuelle Beispiele strukturierter Organisationsformen unter Zuordnung zu den o.g. Schwerpunkten sind der Abbildung 1 zu entnehmen:



Abb. 1: Strukturierter Organisationsformen¹

¹ Detaillierte Angaben siehe Anhang 1.

Darüber hinaus fokussiert der Fachbereich Gestaltung an der HSBI auf Angewandte Künste. Die Ausbildung mündet in der Berufspraxis der industriellen Gestaltung oder auf Anwendungen im künstlerischen Bereich unter Bereicherung der regionalen kulturellen Szene.

Stärken und Schwächen – Chancen und Risiken

Die HSBI hat aufbauend auf den Ergebnissen ihrer Analyse Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in der in Abbildung 2 dargestellten SWOT-Analyse beschrieben. Diese Analyse zeigt, dass hervorragende Ausgangsvoraussetzungen gegeben sind: Forschungsbasierte Kooperationen, Entrepreneurship, Transferorientierte Lehre, Wissenschaftliche Weiterbildung sowie eine regionale Vernetzung sind für sich bereits als Stärken sehr gut etabliert. Für die HSBI liegt eine große Chance darin, über eine stärkere Verknüpfung dieser Transferaktivitäten zusätzliche Potentiale im IWTT zu realisieren und damit wiederum den IWTT insgesamt zu stärken.

Dementgegen stehen verschiedene Transferhindernisse, die in den Schwächen abgebildet sind und limitierend wirken. Vor allem gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im Hinblick auf Ressourcen, Prozesse und Strukturen sind erforderlich, um die bestehenden Stärken weiter auszubauen und eine systematische Verknüpfung zu ermöglichen, aber auch die Ergänzung um weitere Bausteine wie ein zentrales Alumni-Management und ein strategisches Partnermanagement.



Abb. 2: SWOT-Analyse

Ausgehend von der SWOT-Analyse wurden im weiteren Verlauf strategische Ziele formuliert, verschiedene Transferfelder im Hinblick auf ihre Bedeutung priorisiert und mit Maßnahmen versehen.

STRATEGISCHE ZIELE

Im forschungsbasierten IWTT verfolgt die HSBI in den kommenden fünf Jahren folgende strategische Ziele:

1. Innovationsfähigkeit steigern

Die HSBI will ihre Innovationsfähigkeit steigern und sich zu einem zentralen Akteur im regionalen Innovationssystem entwickeln. Als Hochschule für Angewandte Wissenschaften hat sie den Anspruch, für Organisationen aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Sozial- und Gesundheitswesen sowie organisierter Zivilgesellschaft und Kultur in der Region OWL die Ansprechpartnerin für wissenschaftliche Problemlösung und kreative Impulsgeberin zu sein.

Die Zusammenarbeit innerhalb der Region gilt es, weiter auszubauen und dabei Synergien in den Forschungs- und Entwicklungsprozessen von HSBI und Universität Bielefeld auf dem gemeinsamen Campus Bielefeld zum Nutzen für beide Seiten zu erschließen.

Im Fokus stehen wirtschaftliche, technologische und soziale Innovationen für Produkte, Prozesse, Organisationsformen und Geschäftsmodelle, die aus der engen Interaktion mit Praxispartner*innen hervorgehen. Die Steigerung der Innovationsfähigkeit betrifft ebenso den Ausbau von transdisziplinärem und transformativem wissenschaftlichen Arbeiten, welches insbesondere befördert werden soll. Dazu ist die Entwicklung von innovativen Formen der Zusammenarbeit mit den Praxispartner*innen im Hinblick auf Methoden, die Nutzung und Gestaltung von Räumlichkeiten, Kommunikations- und Arbeitsprozesse, Organisationsformen und Geschäftsmodelle notwendig.

Darüber hinaus ist es ein Anliegen der HSBI, ihre Innovationsimpulse möglichst schnell und wirksam in gesellschaftliche Transformationsprozesse und regionale Entscheidungsprozesse zu integrieren.

2. Profil der Hochschule stärken

HSBI Transfer entwickelt ein umfassendes, zukunftsfähiges Profil „Sustainable Solutions“ in Forschung, Lehre und Transfer und knüpft damit an die Zielvereinbarung der Hochschule mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW sowie an die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes NRW an.

Die Transformation der industriell geprägten Hochleistungsgesellschaft des 20. Jahrhunderts in eine nachhaltige, ökologisch und sozial verträgliche Marktwirtschaft des 21. Jahrhunderts erfolgt dabei nicht konfliktfrei. Es erfordert einen lebendigen wissenschaftlichen Diskurs und die kooperative Entwicklung von Lösungen gemeinsam mit den verschiedenen Akteur*innen.

Aufgrund der strategischen Bedeutung wurde das Thema Nachhaltigkeit als zentrales Handlungsfeld im Hochschulentwicklungsplan festgeschrieben und im Jahr 2021 strukturell über die Erweiterung des Präsidiums um die Vizepräsidentin für Nachhaltigkeit und strategisches Human Resource Management in der HSBI verankert.

Zusätzlich gilt es, Sustainable Solutions als Überschrift für den IWTT in der Innen- und Außenwahrnehmung mit den benannten fachlichen Stärken der HSBI gedanklich zu verknüpfen, die sich ebenso in Forschung und Lehre widerspiegeln.

3. Wertschätzung für Transfer fördern

Die erkennbare Wertschätzung von Transferaktivitäten sowie die Sichtbarmachung der Leistungen der einzelnen Akteur*innen und der Hochschule insgesamt wird die Reputation des forschungsbasierten Ideen-, Wissens- und Technologietransfers stärken – und beginnt mit der Wahrnehmung

innerhalb der Hochschule. Dies betrifft die Weiterentwicklung von Anerkennungs- und Anreizsystemen sowie die Verankerung von IWTT als eigene Leistungsdimension.

Ebenso wichtig ist es, die Aufmerksamkeit, Anerkennung und Wertschätzung der Zielgruppen durch eine verbesserte Außenwahrnehmung zu gewinnen. Dies gilt für das gesamte Leistungsspektrum der HSBI im Transfer in der Verbindung zu den verschiedenen Zielgruppen. Voraussetzung für Wertschätzung durch die Zielgruppen und die Region ist es, dass der Mehrwert des IWTT erkennbar ist und verstanden wird. Hierzu bedarf es einer Intensivierung der Kooperations-, Kommunikations-, Interaktions- und Lernformate mit der Möglichkeit eines offenen Austausches und kritischen Diskurses.

TRANSFERFELDER MIT ZIELEN UND MAßNAHMEN

Basierend auf der Systematik des Transferbarometers des Stifterverbandes hat die HSBI für sich in folgenden vier Transferfeldern des IWTT bereits vorhandene Stärken erkannt und diese als Fokusfelder benannt:

- Forschungsbasierte Kooperation und Verwertung
- Transferorientierte Lehre und Weiterbildung
- Entrepreneurship
- Wissenschaftsdialog

Die Projekte und Aktivitäten in diesen vier Transferfeldern unterstützen maßgeblich die HSBI bei ihrer Entwicklung des Profils „Sustainable Solutions“ in der Region und darüber hinaus. Sie sollen weiter gestärkt werden, vor allem durch eine enge Verknüpfung untereinander.

Darüber hinaus hat die HSBI folgende drei weitere Entwicklungsfelder für sich identifiziert, die mittels fokussierter Maßnahmen exploriert und gefestigt werden sollen.

- Forschungsinfrastruktur
- Forschen und Entwickeln mit der Gesellschaft
- Relationship-Management

Von untergeordneter Bedeutung ist für die HSBI das Transferfeld „Wissenschaftliche Beratung“. Dieses beinhaltet unentgeltliche Beratungsleistungen für Entscheider*innen in öffentlichen und privaten* Einrichtungen und/oder mittelbar/unmittelbar betroffene Personen. Ziel der wissenschaftlichen Beratung ist es, auf Grundlage der vorhandenen Forschung und wissenschaftlichen Expertise zu einem spezifischen Thema den zuvor genannten Personen eine wissenschaftlich fundierte Entscheidungsunterstützung zu ermöglichen.

Gremien- und Verbandsarbeit, ebenso wie eine Mitwirkung bei Normierung und Standardisierung findet fachlich motiviert in vielfältiger Form bereits statt und ist auch weiter ausdrücklich gewünscht. Fachliche Beratung von Politik und unmittelbar Betroffenen spielt bislang eine sehr untergeordnete Rolle. Hier sieht die HSBI aktuell aus zentraler Perspektive keinen Handlungsbedarf.

In den sieben ausgewählten Transferfeldern, ergänzt um die institutionellen Rahmenbedingungen, werden nachfolgend der aktuelle Entwicklungsstand sowie die Ziele und Maßnahmen beschrieben.

Fokusfeld: Forschungsbasierte Kooperation und Verwertung

Eine wesentliche Stärke stellt das Transferfeld „Forschungsbasierte Kooperation und Verwertung“ dar. Im Jahr 2021 gab es mehr als 100 Kooperationsforschungsprojekte über alle Fachbereiche mit

eingeworbenen Drittmitteln in signifikanter Höhe. Dieses Fokusfeld ist von zentraler strategischer Bedeutung, denn der IWTT erfolgt an der HSBI vor allem forschungsbasiert.

Auftragsforschungs- und Dienstleistungsprojekte spielen bislang eine untergeordnete Rolle. Verwertung von Intellectual Property findet in geringem Maße statt, überwiegend über vorvertragliche Vereinbarungen zur IP-Verwertung als Bestandteil von Kooperationsverträgen. Darüber hinaus steht sie aber nicht im Fokus.

Zielsetzung der HSBI ist es, die Zusammenarbeit mit Organisationen aus Wirtschaft, Verwaltung, Sozial- und Gesundheitswesen bei Forschung und Transfer über den gesamten Innovationsprozess zu stärken. Darüber hinaus wird eine stärkere Verzahnung mit den nachfolgend beschriebenen Fokus- und Entwicklungsfeldern angestrebt, um verstärkende Effekte zu realisieren und Synergien zu nutzen.

Dies soll über folgende Maßnahmen erfolgen:

- *Hall of Innovation* als ganzheitliches Innovationskonzept der HSBI etablieren – ausgehend von den Materialwissenschaften für andere Bereiche der Hochschule systematisch nutzbar machen.
- Einrichtung eines internen Transferfonds zur besseren Verwertung von Forschungsergebnissen unter Halten von Personal prüfen; über ein solches Instrument soll auch der Fachbereich Gestaltung stärker berücksichtigt und besser unterstützt werden.
- Kooperationsanbahnung vereinfachen: Prozess-, Rollen- und Aufgabenbeschreibung mit Checklisten und internen Ansprechpartner*innen für Hochschullehrer*innen erarbeiten, um den Einstieg in Kooperationen mit externen Partner*innen zu vereinfachen und zu beschleunigen, nach Möglichkeit unterstützt durch Standarddokumente (z.B. Vorlage Kooperationsvertrag) zur eigenen Verwendung.
- Auftragsforschung und Forschungsdienstleistungen intensivieren; Lösungsmöglichkeiten zur Beseitigung der bestehenden Hemmnisse prüfen und nachfolgend umsetzen.
- Matching mit externen Kooperationspartner*innen in der Region erleichtern: Abbildung von Kompetenzfeldern innerhalb der HSBI, zunächst zur internen Verwendung, um Kolleg*innen für Forschungs- und Transferprojekte zu identifizieren; Möglichkeit zur Nutzung in der Außendarstellung prüfen.
- Zentrale Erreichbarkeit und gezieltes Matchmaking über eine zentrale Abteilung HSBI Transfer gewährleisten ggf. in Kooperation mit den Forschungsreferent*innen der Fachbereiche.

Fokusfeld: Transferorientierte Lehre und wissenschaftliche Weiterbildung

„Transferorientierte Lehre und Weiterbildung“ stellt ebenfalls ein bereits sehr gut etabliertes Transferfeld dar. Es gibt zahlreiche Abschlussarbeiten in Bachelor- und Masterstudiengängen in Zusammenarbeit mit Praxispartner*innen und darüber hinaus kooperative Promotionen in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten und dem Promotionskolleg NRW.

Praxisphasen sind in den Studiengängen der Fachbereiche bereits curricular verankert, ebenso studentische Praxisprojekte. Rund 10 % aller Studierenden sind in den zurzeit elf praxisintegrierten Studiengängen eingeschrieben. Ebenso sind ausbildungsintegrierte und -begleitende Studiengänge (2 Bachelor + 3 Master) fein ausdifferenziert und gut etabliert.

Die HSBI betrachtet wissenschaftliche Weiterbildung nicht als Möglichkeit der Gewinnerzielung, sondern begreift sie unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens als Teil ihres Bildungsauftrags. Daher wird wissenschaftliche Weiterbildung nicht als wirtschaftliche Betätigung betrieben, sondern

ist im hoheitlichen Bereich angesiedelt. Aktuell stehen 10 berufsbegleitende Studiengänge, davon 7 Master- und 3 Bachelorstudiengänge, ein Teilzeit-Masterprogramm sowie 6 qualitätsgesicherte Zertifikatsangebote zur Auswahl. Fachliche Schwerpunkte liegen in den Bereichen Wirtschaft, Ingenieurwissenschaften und Gesundheit/Berufspädagogik.

Eine wichtige Zielgruppe sind die eigenen Absolvent*innen der Bachelor- und Masterstudiengänge der HSBI. Darüber hinaus wird mit Zertifikatsangeboten auch die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten angesprochen. Es besteht ein umfangreiches, gut etabliertes Netzwerk mit etwa 350 Kooperationspartner*innen vor allem aus der Wirtschaft. Bis zur Umsetzung eines konkreten Weiterbildungsangebotes vergehen trotz Bemühen aller Akteur*innen z.T. viele Monate, oftmals Jahre. Neben strukturellen Engpässen fehlt es an Kapazitäten und Anreizen für Lehrende, sich hier zu engagieren.

Die Angebote in der wissenschaftlichen Weiterbildung werden überwiegend von intrinsisch motivierten Kolleg*innen aus einzelnen Fachbereichen gestaltet. Diese spiegeln bislang noch nicht in zufriedenstellender Weise die Forschungsschwerpunkte der HSBI wider. Darüber hinaus wäre eine stärkere Verknüpfung mit anderen Transferfeldern zur gegenseitigen Verstärkung und Realisierung von Synergieeffekten wünschenswert.

Ziel der HSBI ist es, ihre Kompetenzfelder in den Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung stärker widerzuspiegeln. Anforderungen von Unternehmen und Institutionen sollen künftig schneller in bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote umgesetzt werden.

Dies soll über folgende Maßnahmen erfolgen:

- Strategie entwickeln, um gezielt aus Forschungsprojekten Weiterbildungsangebote zu generieren, v.a. in den profilbildenden fachlichen Schwerpunkten.
- Weiterbildungsangebote in hybrider und/oder digitaler Form etablieren.
- Bestehende Prozesse der Qualitätssicherung straffen.
- Anreize für Fachbereiche und Lehrende schaffen, um die Motivation zur Entwicklung neuer Angebote zu fördern.
- Neue Vermarktungsstrukturen und -strategien für die Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung entwickeln, und die HSBI als Anbieterin von Weiterbildung am Markt etablieren.
- Vorhandenes Unternehmensnetzwerk nutzen, um die Aktivitäten in den Transferfeldern „Relationship Management“, „Forschungsbasierte Kooperation und Verwertung“ sowie „Transferorientierte Lehre“ weiter zu stärken; CRM-System zur gemeinsamen Nutzung wird derzeit aufgebaut.
- Kräfte durch eine noch bessere Vernetzung der relevanten Unterstützungseinheiten bündeln, auch in Verbindung mit den anderen Transferfeldern, z.B. durch Aufbau und Nutzung eines gemeinsamen Customer-Relationship Management-Systems (CRM).

Fokusfeld: Entrepreneurship

Eine weitere Stärke der HSBI liegt im Transferfeld „Entrepreneurship“. Mittels erfolgreich eingeworbener Landes- und Bundesförderung ist es gelungen, seit 2020 ein Center for Entrepreneurship (CfE) zu etablieren. Diese fungiert als zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle für gründungsinteressierte Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen und Professor*innen.

Es bestehen fachbereichsübergreifend umfassende Maßnahmen zur Sensibilisierung, Qualifizierung und Förderung von Gründungen. Bedarfsgerechte Angebote richten sich an Interessierte auf allen Stufen des Gründungsprozesses. Mit diesem wichtigen Schritt hat die HSBI als Akteurin an Sichtbarkeit im regionalen Gründungs-Ökosystem hinzugewonnen, in dem bereits eine sehr gute Vernetzung besteht.

In der Folge konnte die Anzahl der neu gegründeten Start-ups in den vergangenen Jahren signifikant erhöht werden, was sich auch in einem entsprechenden Ranking des Gründerradars zeigt. Spin-offs und patentbasierte Gründungen spielen bislang eine untergeordnete Rolle und bieten zusätzliche Potenziale.

Ziel der HSBI ist es, den aktiven Transfer von Wissen und damit berufliche Selbständigkeit als eine wesentliche Karriereoption für Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen zu fördern. Dies bedeutet, Ausgründungen in Form von Start-ups und Spin-Offs aus der HSBI aktiv zu unterstützen und zu begleiten. Innovative Ideen, Forschungsergebnisse und Erfindungen sollen künftig noch schneller und häufiger den Weg in die praktische Anwendung finden. Jungen Menschen wird dazu der Weg in die Selbständigkeit und zur Gründung eines eigenen Unternehmens aufgezeigt, erläutert und erleichtert.

Dies soll über folgende Maßnahmen erfolgen:

- Für unternehmerisches Denken und Handeln umfassend sensibilisieren und begeistern, Gründung als alternativen Karrierepfad vor allem künftig auch in den Forschungsschwerpunkten deutlicher verankern und diese dadurch stärken.
- Qualifizierungsangebote in den Bereichen Entrepreneurship und Intrapreneurship über alle Fachbereiche hinweg ausdehnen.
- Generierung und Validierung innovativer Ideen aktiv fördern, auch in Verbindung mit der neu aufzubauenden *Hall of Innovation*.
- Konkrete Gründungsvorhaben aktiv durch besondere Gründungsvorbereitung unterstützen.
- Wachstum und Skalierung von Unternehmensgründungen unterstützen durch Ausbau von Angeboten zur aktiven Beratung im Kontext weiterführender Förder- und Finanzierungsangebote.
- Netzwerk an Unternehmen, Akzeleratoren, Expert*innen und Institutionen erweitern und damit Gründungs-Ökosystem befördern.
- Jährliche Zahl an Start-ups weiterhin steigern, zusätzlich Spin-Offs ausgehend von den Forschungsaktivitäten in den Kompetenzfeldern forcieren durch gezielte Vernetzung mit Großinitiativen, nach Möglichkeit auch als Weg zur Patentverwertung.

Fokusfeld: Wissenschaftsdialog und -kommunikation

Das Transferfeld Wissenschaftsdialog wird bereits heute mit einer großen Vielfalt dialogischer Formate über sämtliche Fachbereiche hinweg von diversen Akteur*innen „bespielt“. Beispiele hierfür sind Fachtagungen, Symposien, Workshops, Werkstätten und Modeschauen, die teilweise bereits über Jahre hinweg gut etabliert sind. Förderlich hierfür ist u.a. das einladende Hauptgebäude auf dem Campus in Bielefeld, der entsprechende räumliche Möglichkeiten bietet. Insbesondere das zentrale Veranstaltungsmanagement des Ressorts Hochschulkommunikation arbeitet in diesem Feld seit Jahren erfolgreich. Es konzipiert zentrale Veranstaltungen, sodass sich inzwischen ein unterjähriges HSBI-Event-Curriculum etabliert hat, das von Jahr zu Jahr neu justiert wird. Zudem berät das Event-Team der Hochschulkommunikation die Akteur*innen der Hochschule, wenn Veranstaltungen anstehen, die nicht zum zentralen Curriculum gehören. Die Beratung und Betreuung von externen Veranstaltern, welche die Hochschule als Veranstaltungsort nutzen, ist ebenfalls gut etabliert und positioniert die HSBI als fortschrittliche gesellschaftliche Akteurin in der Öffentlichkeit. Darüber hinaus wurde die zentrale Wissenschaftskommunikation der HSBI in den vergangenen Jahren kontinuierlich verstärkt. Das Ressort Hochschulkommunikation arbeitet seit 2021 mit dem Konzept des Content Marketings. Das heißt: In der Recherche und bei

der Erstellung von Inhalten (Content) kommen journalistische Methoden zum Einsatz. Der Erfolg dieses Konzepts beruht

1. auf der Authentizität, professionellen Qualität und allgemeinen Verständlichkeit der produzierten Texte, Bilder und Bewegtbilder,
2. auf ihrer guten Verwertbarkeit für die inzwischen stark angewachsenen Kommunikationskanäle on- und offline inklusive der immer wichtiger werdenden sozialen Medien,
3. im Strukturwandel der Medien, die mittlerweile in der Regel keine hinreichenden Ressourcen mehr besitzen, um selbst diese Inhalte produzieren zu können.

Das Content Marketing spiegelt die Profilverfahren der HSBI wider. Forschung, Lehre und Transfer sowie das Zusammenspiel der drei Kernaufgaben der HSBI werden in einem ausgewogenen Verhältnis thematisiert. Ziel der HSBI ist es, mithilfe von Events und Content Marketing den kritischen Diskurs zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie auch mit Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu befördern (Public Engagement). Hierzu sollen neben der Fortsetzung eines kontinuierlichen Content Marketings erfolgreiche etablierte partizipative Kommunikationsformate kontinuierlich erweitert werden, um gute Gelegenheiten für einen offenen Austausch zu bieten. Weiterhin soll die Abstimmung der Akteur*innen im Feld des Transfers verbessert werden, um die Sichtbarkeit der HSBI zu erhöhen und Synergieeffekte erzielen zu können. Insgesamt möchte die HSBI die Innen- und Außenwahrnehmung ihrer vorhandenen Expertise sowie ihrer umfangreichen Aktivitäten und Leistungen im IWTT optimieren und dafür sowohl strukturell als auch inhaltlich in einen Prozess der kontinuierlichen Verbesserung einsteigen.

Dies soll über folgende Maßnahmen erfolgen:

- Hochschulweites Kommunikationskonzept für IWTT mit entsprechenden Aktivitäten und Meilensteinen erarbeiten und umsetzen, um die an der Hochschule verfügbare Expertise sowie die Transferaktivitäten und -ergebnisse gezielt zu kommunizieren und somit das Profil der Hochschule sichtbar zu machen.
- Durch geeignete Kommunikationsmaßnahmen das Transferverständnis der HSBI flächendeckend über einen internen Diskurs innerhalb der eigenen Organisation verankern und mit Beispielen glaubwürdig untermauern.
- Website der HSBI überarbeiten, um verschiedene Zielgruppen des Transfers bedarfsgerecht mit konkreten Informationen, Angeboten und Ansprechpartner*innen zu adressieren.
- Wissenschaftliche Kompetenzfelder und deren Aktivitäten im IWTT mittels Content Marketing mit regionaler Reichweite für eine verstärkte Markenbildung im Außenraum sichtbar besetzen, speziell mit Fokus auf Nachhaltigkeit.
- Fortführung und Ausbau dialogorientierter Formate für das Fachpublikum, vor allem unter Nutzung des modernen Hauptgebäudes; dies betrifft interaktive Veranstaltungen und ebenso digitale Formate. Verbreiterung der Angebote zur stärkeren Beteiligung von Bürger*innen, z.B. in Form von Ausstellungen und anderen öffentlichen Angeboten, auch in enger Kooperation mit der *WissensWerkStadt* der Stadt Bielefeld.

Entwicklungsfeld: Forschungsinfrastruktur

Das Transferfeld „Forschungsinfrastruktur“ stellt ein Entwicklungsfeld dar. Dabei geht es um die Nutzbarmachung und kommerzielle Bereitstellung von Forschungsinfrastruktur mit Alleinstellungsmerkmalen für Nutzer*innen außerhalb der Hochschule. Zwar wurde im Rahmen von verschiedenen öffentlich finanzierten Kooperationsforschungsprojekten eine solche an verschiedenen Stellen aufgebaut. Sie kann jedoch während der Projektlaufzeit Dritten nicht frei verfügbar zur Nutzung angeboten werden. Darüber hinaus fehlen an möglichen Stellen bislang geeignete Geschäftsmodelle, um Infrastruktur in Verbindung mit Services unter Sicherung der dafür notwendigen Ressourcen, Dritten als Dienstleistung anbieten zu können.

Ziel der HSBI ist die Exploration einer Bereitstellung von Forschungsinfrastruktur an Externe, die andernfalls keinen Zugriff haben würden, und zwar in Form einer fakturierbaren Dienstleistung.

Folgende Maßnahme ist hierzu vorgesehen:

- Entwickeln und modellhaftes Erproben eines Geschäftsmodells für Services zur Nutzung ausgewählter Infrastruktur. Diese sollen nach Möglichkeit prototypischen Charakter haben, um nachfolgend auf weitere Forschungsinfrastruktur übertragen zu werden.

Entwicklungsfeld: Forschen und Entwickeln mit der Gesellschaft

Ein weiteres Entwicklungsfeld stellt „Forschen und Entwickeln mit der Gesellschaft“ dar. Forschung findet bereits transdisziplinär und transformativ statt. Es gibt bereits mehrere Reallabore und co-kreative Formate im Rahmen von Forschungsprojekten an verschiedenen Stellen. Diese Aktivitäten werden aus den Fachbereichen bzw. Instituten heraus betrieben.

In der Analyse wurde erkennbar, dass die HSBI Neuland in der transformativen Zusammenarbeit betritt und dafür neue Konzepte für die enge Kooperation gemischter Teams, bestehend aus Mitgliedern der HSBI und Praxispartner*innen, erforderlich sind. Dies betrifft neue Möglichkeiten der Flächennutzung innerhalb und außerhalb der HSBI und ebenso neue Formen der Zusammenarbeit in hybriden Teams. Zu klären ist in diesem Kontext der Zugang zu digitalen Tools oder Projektmanagementsoftware für Praxispartner und gesellschaftliche Akteure.

Ziel der HSBI ist es, ihre transdisziplinäre und transformative Zusammenarbeit in Form von Projekten mit gesellschaftlichen Akteur*innen in der Region zu verstärken. Hierfür sollen neue Formate für co-kreatives Arbeiten über den gesamten Forschungs- und Transferprozess entwickelt werden. Unterstützende Rahmenbedingungen sind zu schaffen.

Dies soll über folgende Maßnahmen erfolgen:

- Entwickeln von modellhaften Konzepten zur Zusammenarbeit in hybriden Teams. Dies betrifft sowohl neue Möglichkeiten der Flächennutzung als auch neue Formen der Zusammenarbeit; dazu soll der Austausch mit anderen Hochschulen und Forschungsstandorten hergestellt werden, um Best-Practice-Beispiele zu identifizieren.
- *Konsistentes ganzheitliches Innovationskonzept (Hall of Innovation)* ausgehend von den Erfahrungen für die Materialwissenschaften im Hinblick auf Eignung und Nutzbarkeit für alle Bereiche der HSBI prüfen und nach Möglichkeit zugänglich machen, auch zur Ausweitung von Kooperationsaktivitäten im gemeinwohlorientierten Bereich.

Entwicklungsfeld: Relationship-Management

Bei „Relationship-Management“ handelt es sich ebenfalls um ein Entwicklungsfeld, welches dem Aufbau und der Entwicklung persönlicher Beziehungen für mögliche spätere Transferaktivitäten dient. Es gibt bereits exzellente Kontakte und eine intensive Vernetzung mit Partner*innen in der Region, beispielsweise mit dem Technologienetzwerk it's OWL, Branchennetzwerken, der Industrie- und Handelskammer (IHK), der Wirtschaftsförderung, Trägern, Wohlfahrtsverbänden, der Kulturszene und vielen mehr. Dabei handelt es sich in der Regel um ein zusätzliches Engagement einzelner Hochschulangehöriger aus intrinsischer Motivation und eigenem Interesse. Darüber hinaus haben die Forschungsverbände in der Regel themenbezogene Netzwerke aufgebaut und gepflegt.

Netzwerke und Kooperationspartner*innen aus Wirtschaft, Sozial- und Gesundheitswesen werden bislang nicht systematisch bespielt und damit strategisch durch die Hochschule genutzt. Hinzu kommt, dass die Hochschullehrer*innen nicht immer klar erkennbar als Vertreter*innen der HSBI auftreten bzw. mit einem klaren Mandat der HSBI versehen sind.

Auch fehlt bislang ein zentrales Alumni-Management. Damit bleiben mögliche Synergien ungenutzt. Beispielsweise kann es über den Kontakt zu Alumni gelingen, Kooperationen mit der Praxis in Lehre, Forschung, Transfer und wissenschaftlicher Weiterbildung zu verstärken. Darüber hinaus sind Alumni als Zielgruppe der Wissenschaftlichen Weiterbildung von hoher Relevanz.

Ziel der HSBI ist es, Netzwerke im Zusammenspiel zwischen Präsidium und Fachbereichen ressourcenschonend mit maximaler Wirkung zu bespielen.

Dies kann erfolgen, indem Mitglieder der Hochschule in Netzwerken mit klarem Mandat als Multiplikator*innen für die HSBI auftreten, um auf diese Weise den Bekanntheitsgrad zu erhöhen und Türen für die HSBI zu öffnen. Auch die stärkere Einbindung der Hochschulleitung kann an bestimmten Stellen bereits aktiven Mitgliedern der HSBI helfen, wichtige „Türen“ für sie zu öffnen und damit die gesellschaftliche Wirksamkeit der Hochschule in der Region zu erhöhen.

Weiterhin möchte die HSBI den Aufbau strategischer Partnerschaften mit ausgewählten Organisationen aus Wirtschaft, Sozial- und Gesundheitswesen prüfen. Dabei geht es darum, Partnerschaften auf Augenhöhe und mit möglichst vielen Berührungspunkten in unterschiedlichen Transferfeldern für eine Win-Win-Situation herzustellen.

Auch sollen Möglichkeiten geprüft werden, um mittelfristig ein zentrales Alumni-Management zu etablieren. In jedem Fall sollen erste Schritte in diese Richtung gegangen werden.

Dies soll über folgende Maßnahmen erfolgen:

- Möglichkeit des Aufbaus strategischer Partnerschaften mit Organisationen aus Wirtschaft, Sozial- und Gesundheitswesen prüfen; Konzept entwickeln und als Pilot implementieren, danach ggf. Ausrollen auf weitere Partner*innen.
- Netzwerke im Zusammenspiel des Präsidiums mit allen weiteren Akteur*innen ressourcenschonend mit maximaler Wirkung gestalten: strategisch wichtige Netzwerke anhand definierender Kriterien identifizieren, Ziele für das Engagement definieren, klare Mandate seitens der Hochschulleitung für das Engagement vergeben, Leitplanken definieren und kommunizieren.

- Möglichkeit des mittelfristigen Aufbaus eines zentralen Alumni-Managements über ein geeignetes Konzept prüfen: zentralen Adressverteiler über bestehende Ressourcen aufbauen, Bedarfe und Chancen in der Interaktion mit Alumni definieren, Konzept mit Ressourcenbedarf und Finanzierungsmöglichkeiten entwickeln und nach Möglichkeit umsetzen.

Verbesserte institutionelle Rahmenbedingungen zur Stärkung des IWTT

Transfer ist sowohl im bisherigen als auch im künftigen Hochschulentwicklungsplan (HEP) integraler Bestandteil und ebenso eine Perspektive der Academic Scorecard. Hier wäre zu prüfen, ob Transfer zur Nachverfolgung der Strategieumsetzung noch gezielter mittels einer geeigneten Indikatorik abgebildet und nachgehalten werden könnte.

Die vorhandenen Anreizinstrumente honorieren und befördern vorzugsweise Forschungsaktivitäten. Es gibt bislang keine Anreize, die explizit auf Transfer ausgerichtet sind. Transferrelevante Fonds bzw. Fördertöpfe sind ebenso wenig vorhanden. Personal- und Sachkosten für Unterstützungsstrukturen des IWTT sind zurzeit überwiegend drittmittelfinanziert. Somit stellt sich die Frage nach einer möglichen Verstetigung.

Folgende Maßnahmen sind hier vorgesehen:

- Projektplan mit konkreten Maßnahmen zur Umsetzung der Strategie entwickeln und umsetzen.
- HSBI Transfer als Transferstelle strategisch und organisatorisch ausgestalten (Governance-Struktur), Option der Gründung einer Transfer GmbH und möglicher alternativer Organisationsformen prüfen.
- Kooperation mit der Universität Bielefeld am gemeinsamen Bielefeld Research Innovation Campus (BRIC) verstärken; mögliche Synergien identifizieren und nutzen.
- Transfer als Kriterium bei Stellenausschreibungen und -neubesetzungen als Teil der Berufungsstrategie berücksichtigen.
- Präsidium und Fachbereichen sollen Anerkennungs- und Anreizsysteme als Signal der Wertschätzung zur Stärkung von IWTT ausbauen.
- Erweiterung der Academic Scorecard auf Basis der Indikatorik des Transferbarometers zur Fortschritts- und Erfolgskontrolle prüfen und ggf. erweitern.
- Enge Vernetzung und Zusammenarbeit von transferunterstützenden Strukturen sicherstellen.
- Verwaltungsabläufe optimieren und vereinfachen, das betrifft z.B. Personalanstellungen, Vorbereitung der Zusammenarbeit mit Transferpartner*innen, Nutzung der Kommunikationsinfrastruktur mit externen Partner*innen.
- Weitere Finanzierungsmöglichkeiten identifizieren, um drittmittelfinanzierte Transferstrukturen zu verstetigen und zu erweitern.

Die Abbildung 3 fasst die Fokus- und Entwicklungsfelder mit den strategischen Zielen und abgeleiteten Maßnahmen zusammen:

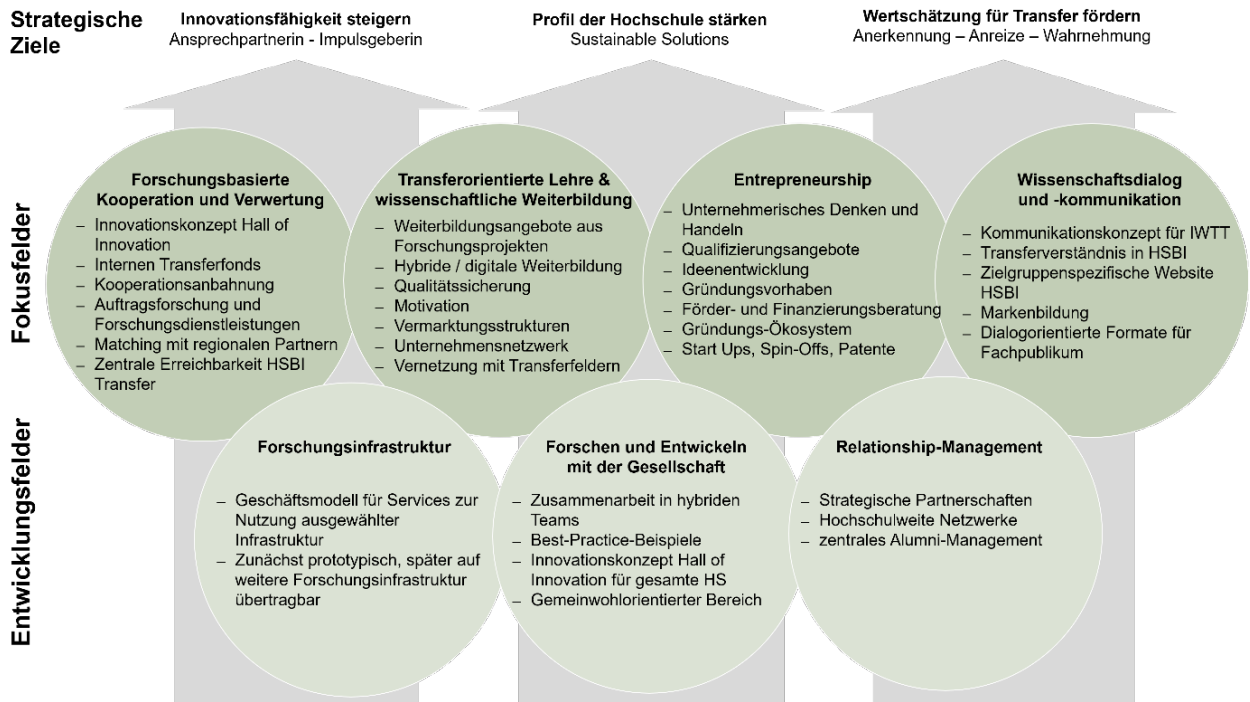


Abb. 3: Strategische Ziele und Maßnahmen

Anhang 1 – Detaillierte Ausführung zur Abbildung 1 auf Seite 7:

im Bereich Gesundheit & Pflege:

- **Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich (InBVG)**
26 Forscher*innen arbeiten interdisziplinär an aktuellen Fragen zu gesellschaftlichen Herausforderungen und Themen, die mit dem demographischen Wandel und Zielstellungen wie Gesundheit, Wohlergehen und Soziale Teilhabe verbunden sind. Gesundheitsberufliche Bildung und Versorgung liegen im Fokus. Lösungsansätze werden entwickelt und in die Praxis transferiert.
- **CareTech OWL (betrifft auch Digitalisierung & Künstliche Intelligenz)**
30 Professor*innen arbeiten an technologiebasierten sozialen Innovationen für Gesundheitsversorgung, Pflege und Sozialarbeit, realisiert über den derzeitigen Aufbau neuer Gesundheitszentren (CareTechHubs). Darin werden Wissenschaft und Praxis intelligent miteinander verbunden; Technikentwicklung erfolgt im Kontext von Ethik, Recht und Ökonomie. Es handelt sich um transdisziplinäre und transformative Forschung mit Gemeinwohlorientierung.

in den Materialwissenschaften:

- **Mieletec**
2 Professor*innen arbeiten mit der Firma Miele in einer langfristigen Kooperation im Bereich der Forschung an Methoden, Verfahren und Konzepten für innovative Hausgeräte. Hier gibt es ein gemeinsam genutztes Labor.
- **Bielefelder Institut für Angewandte Materialforschung (BifAM)**
9 Professor*innen betreiben Forschung und Entwicklung für gesellschaftliche Herausforderungen – von der Grundlagenforschung zu neuartigen Materialien über die Material- und Technologieentwicklung bis hin zur Produkt- und Prozessentwicklung in interdisziplinären Arbeitsteams. Der Fokus liegt auf Mobilität, Medizintechnik, Energie- und Ressourceneffizienz, Digitalisierung, Bioökonomie und Nachhaltigkeit.
- **Centrum für interdisziplinäre Materialforschung und Technologieentwicklung (CiMT)**
Es handelt sich hierbei um eine F&E Plattform für anwendungsorientierte Materialforschung, betrieben durch die HSBI gemeinsam mit der Universität Bielefeld. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit technologisch führenden Unternehmen der Region werden Produkte und Produktionsprozesse optimiert.

in der Regenerativen Energieversorgung

- **Institut für technische Energiesysteme (ITES) (betrifft auch Digitalisierung & Künstliche Intelligenz)**
7 Professor*innen arbeiten transdisziplinär mit regionalen und überregionalen Partner*innen in 5 Schwerpunktfeldern zusammen: Smart Mobility, Smart Energy, Smart Interfaces, Smart Light und Smart Textiles.

zu Digitalisierung & Künstlicher Intelligenz

- **Center for Applied DataScience Gütersloh (CfADS)**
5 Professor*innen betreiben das Forschungs-, Kompetenz- und Dienstleistungszentrum in Gütersloh zur anwendungs- und umsetzungsorientierten Durchführung von innovativen Forschungs- und Entwicklungsprojekten zur Datenerfassung, -aufbereitung und -analyse, beispielsweise für die Digitalisierung und Optimierung von Arbeits- und Geschäftsprozessen.
- **Institut für Systemdynamik und Mechatronik (ISyM) (betrifft auch Gesundheit & Pflege)**
8 Professor*innen gestalten interdisziplinär nachhaltige mechatronische Systeme; dabei werden Methoden aus den Bereichen Künstliche Intelligenz (KI), Maschinelles Lernen (ML) und Automation genutzt, um zukunftsorientierte Lösungen für Anwendungen im Industrie-, Mobilitäts- und Gesundheitssektor zu schaffen.
- **Institut für intelligente Gebäude (InfinteG) (betrifft auch regenerative Energieversorgung)**

10 Professor*innen befassen sich mit aktuellen und zukünftigen Forschungsfragen zum Thema Leben und Arbeiten im intelligenten Gebäude. Im Fokus stehen dabei die Aspekte Wohlbefinden, Sensorik, Energieeffizienz, Datensicherheit und Brandschutz.

- *Institut für Data Science Solutions (IDaS)*

21 Professor*innen erforschen Künstliche Intelligenz, Optimierung, Simulation und Data Science in verschiedenen Anwendungsdomänen: Umwelt, Betriebswirtschaft, Technik, Gesellschaft und ggf. weiteren.